

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 34.

Neuenbürg, Samstag den 3. März

1883.

Erscheint **Donnerstag, Freitag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die k. Pfarrämter und Orts- schulbehörden,

welche mit Einwendung der auf 15. v. M. verfallen gewesenen Berichte über die blinden und taubstummen Kinder im Rückstande sind, werden angewiesen, dieselben sofort hierher einzusenden.

Den 1. März 1883.

K. g. Oberamt in Schulsachen.

Amtm. P o m m e r, g. St. B. C r a n z.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die unter dem Rindvieh des Gottlieb Waisenbacher, Daniel Ehrhardt, Friedrich Schnauer in Unterlengenhardt, des Johannes Theurer in Schömberg und des Friedrich Stahl und der Anna Maria Delschläger in Igelsloch ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.

Den 1. März 1883.

K. Oberamt.

Amtmann P o m m e r, g. St. B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Kenntniß wird gebracht, daß unter dem Rindvieh des Schullehrers Wöb in Schömberg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Den 1. März 1883.

K. Oberamt.

Amtmann P o m m e r, g. St. B.

Neuenbürg.

Markt-Verbot.

Durch Erlass der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 27. v. Mts. ist die Abhaltung des Viehmarktes in Loffenau am 6. d. Mts. wegen Fortdauer der Maul- und Klauenseuche in den genannten Gemeinde benachbarten badischen Ortschaften auf Grund des § 28 des Reichsviehseuchengesetzes untersagt worden.

Den 1. März 1883.

K. Oberamt.

Amtmann P o m m e r, g. St. B.

Neuenbürg.

Markt-Verbot.

Nach Mittheilung des bad. Bezirksamts Pforzheim ist der am 5. d. Mts. in

Pforzheim abzuhaltende Rindviehmarkt wegen Fortdauer der Maul- und Klauenseuche verboten worden.

Den 1. März 1883.

K. Oberamt.

Amtmann P o m m e r, g. St. B.

Revier Schwann.

Stamm- u. Kleinnutzholz-Verkauf.

Mittwoch den 7. März

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Schwann aus dem Staatswald Schwabhausen, Bergthalde, Klöbuckel, Hohriß, Gschäzberg, Seelach, Junkerwäldle, Kohlrant, Stollenumkehr, Horntann-Ebene und Tröstbach-Ebene:

270 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 312,59 Fm., 198 Bauftangen (V. Cl.) mit 19,73 Fm., 4 Eichen mit 1,60 Fm., 39 Buchen mit 13,81 Fm.;

ferner aus Abth. Klöbuckel, Hohriß und Gschäzberg:

1430 Werkstangen, 5655 Hopfenstangen I. und III. Kl., 3915 dto. IV. u. V. Kl., 6280 Reisstangen (Baumpfähle, Flohwieden und Bohnensteden), in Abth. Klöbuckel sind es meist sichtene Stangen und im Gschäzberg auch 11 buchene Wagnerstangen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf

Am Freitag den 9. März

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Stutzwäldle, Kreuzbuch, Reutplatz, Holländerweg, Fuchstrib, Fuchshalde, Wieland, Birkenbüsch, Glaswies u. Scheidholz der Gut Kälberbronn:

48 Stück Buchen mit 35 Fm. und 6756 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 3580 Fm.

Nichelberg, Gerichtsbezirks Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Konkursache gegen Waldhornwirth und Müller Georg Adam Kentschler auf der Rehmühle bringe ich in dessen Wohnung gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

I. Mittwoch den 7. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr

2 Kühe, 2 Kalbeln, 1 Ränple, 2 Pferde, 1 Fohlen, 7 Schweine, 25 Hennen, 6 Gänse und 1 Hund (Mattenfänger).

II. Freitag den 16. März d. J.

Vormittags 8 Uhr

Holzvorräthe: 223 St. 12zöllige, 48 St. 11zöllige, 83 St. 10zöllige, 281

St. 9zöllige, 814 St. 6-, 7- und 8zöllige Bretter, 62 St. Stumpenbretter, 15 St. Zweiling, 38 St. Deckdiele, 32 St. Bauholz, 85 St. Glaserholz, 222 St. Latten, verschiedenes Abfallholz und eine größere Anzahl Stämme (noch im Wald).

Nachmittags von 1 Uhr an

Fuhr- und Reitgeschirr (worunter 2 Wägen, 2 Bernerwägele und 1 Chaise), Feld- und Handgeschirr.

III. Samstag den 17. März d. J.

Vormittags von 8 Uhr an

Betten, Bettgewand, Wirthschafts-Utensilien, Schreinwerk, allerlei Hausrath, sowie Heu und Dehnd.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 28. Februar 1883.

Konkursverwalter

Amtsnotar D i p p e r.

Ebhhausen.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr

kommen auf dem Rathhaus aus dem Gemeindewald Mühlbachthalde 360 Stück Langholz mit 247 Festm. zum Verkauf.

Den 27. Februar 1883.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Aus dem Pfandleihgeschäft der Konkursmasse des Christian Burkhardt von hier findet

Mittwoch den 7. März

Vormittags 9 Uhr

Schloßberg Nr. 12 eine

große Versteigerung verfallener Pfänder,

bestehend in Manns-, Frauen-, Knaben- und Mädchenkleidern, darunter schwarze Röcke für Confirmanden geeignet, Bettwerk, Weißzeug, silberne Uhren und verschiedene Goldwaaren, statt. Vor der Versteigerung können die Pfänder noch eingelöst werden.

Pforzheim, 1. März 1883.

Der Konkursverwalter.

G. Kramer.

Vorschuß-Verein Pforzheim.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Während des Rechnungsabschlusses ist unser Bureau nur

Vormittags von 10—1 Uhr

geöffnet.

Der Vorstand.



Wildbad.

Brennholz-, Sägewaaren- und Klobholz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 5. März d. J. bringe ich im Zwangswege gegen Baarzahlung zum Verkauf:

Vormittags 8 Uhr beim hiesigen Bahnhof:
22 Km. buchene Scheiter, 3 Km. buchene Prügel, 75 Km. tannene Scheiter, 21 Km. tannene Prügel und Anbruchholz, 2 Km. eichenen Abholz, sowie 4 Stück Schlaufdiele 2 1/2", 25 Stück Lammendie 16' 1" 12", 70 Stück tannene Rahmen ca. 3 m lang 9 x 9, 25 Stück Forchendiele 4,5 x 19 x 40 mm. 46 Stück Forchendiele 3,3 x 19 x 40 mm.

Mittags 12 Uhr bei der Sprollenjägmühle.
5436 Stück tannene Bord, 16' 1" 6" 7" 8" 9", 11 und 12",
454 " tannene Diele, 16' 1 1/2" und 2", 12",
459 " Brenn-Bord, 16' 1" 12",
164 " " Diele, 16' 1 1/2" 12"
541 " Forchendiele, 16' 1 1/2" 8-11"
860 " ungem. 1/2" Bord,
1628 " Bordstücke, 3-4 m lang,
434 " Niegelholz, 12 x 14 circa 3 m lang,
135 " Latten 16' 1" 2",
2000 " " 8'
ca. 45 Km. Schwartenholz,
5 Klöße mit 9,21 Fm.
Den 27. Febr. 1883.

Gerichtsvollzieher:
Schmid.

Ein gefundener schwarzleiderer

Schirm

kann abverlangt werden bei
Weichenwarter **Barth**
in Rothenbach.

Ein jüngerer

Fahrknecht

findet sogleich eine Stelle bei
W. Vogt, Gräfenhäuser Ziegelhütte.

Nächsten Dienstag wird

Kalk

ausgenommen bei
W. Vogt, Gräfenhäuser Ziegelhütte.

Conweiler.

Einen bereits noch neuen hintern

Dastardwagen

hat zu verkaufen
F. Walz, Wagner.

Neuenbürg.



Nächsten Sonntag
Nachmittags 3 1/2 Uhr
General-
Versammlung

im Lokal.
Tagesordnung: Neuwahlen.
Der **Turnrath.**

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen aus guter Familie, das gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird bei hohem Lohn und guter Behandlung auf Ostern gesucht; ebendasselbst findet ein braves jüngeres Mädchen für die Hausarbeit Stellung.

Näheres bei **A. Schmidt** Enzstraße 7 1/2 Pforzheim.

10 Preis-Med. u. Ehrendiplome.

Löflund's Malz-Extract

und

Malz-Extract-Bonbons.

die wirksamsten,
leichtverdaulichsten
und ihres angenehmen Geschmacks wegen beliebtesten
Catarrh- und Husten-Mittel.

In allen Apotheken zu haben; das Extract zu 90 J pr. Glas; die Bonbons à 20 und 80 J pr. Packet.

Dabei stets die ächten von **Ed. Loeflund** in Stuttgart zu verlangen.

Eine gute

Nähmaschine

Weeler, **Wilson**, wegen Krankheit billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Ein gutes Tafelklavier

ist ganz billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Stockfische

frisch gewässert, schon weiß empfiehlt
Theodor Weiss.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Zeichnenpapier

in den bekannten guten Sorten bei
Jak. Meeh.

14. und letzte Anzeige der Beiträge für die Ueberschwemnten.

Seit der Anzeige in Nr. 30 sind noch eingegangen von:

Herrenalb: Posth. Mönch 5 M., Gendpfl. Gräßle 1 M., bei Pfr. Hartter von Br. M.

Höfen: A. Bodamer 4 M., E. Braun 1 M., A. Schmauderer 1 M., alt Chr. Braun 1 M. durch Gendpfl. Sprenger.

Schwann: bei Pfr. Ziegele Feldr. 3 M. Zusammen v. 26. Febr. bis heute 19 M. Herzlichen Dank!

Der Restbetrag der nun geschlossenen Sammlung mit 148 M. 45 J ist heute an die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins abgegangen.

Die Abrechnung und Gesamt-Uebersicht wird in einer der nächsten Nummern veröffentlicht.

Den 1. März 1883.

Die Redaktion des Enzthäler.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. Anlässlich der Nachfeier der silbernen Hochzeit des krouprinzlichen Paares ist die Stadt mit Flaggen, Lammengewinden und Büsten des krouprinzlichen Paares reich geschmückt; es werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen. „Unter den Linden“ und in den angrenzenden Straßen bewegt sich eine festliche Menge. Nachmittags findet großes Galadiner im Palais des Kaisers statt, an welchem alle fürstlichen Gäste theilnehmen. — Am Vorabend fand eine Defilircours der Hofgesellschaft statt; voran gingen die Damen einzeln, alsdann folgten die Herren paarweise, sämmtlich sich zweimal vor dem erlauchten Paare verneigend. Die Reihe der Damen eröffnete die Gemahlin des Reichstanzlers Fürsten Bismarck, die der Herren General-Feldmarschall Graf v. Moltke.

Meß, 27. Febr. Ein Beispiel verbitterter Intoleranz hat dieser Tage der katholische Pfarrer in Großhettingen bei Diedenhofen gegeben. Es war dort dem evangelischen Gensdarm ein Kind gestorben, dessen Leichnam man auf dem Kirchhofe in der Reihe beisezte. Einige Tage darauf ließ der Pfarrer das Grab mit einer Mauer umgeben. Die Katholiken seien von den Protestanten im Leben getrennt, erklärte der Priester, sie sollen es auch im Tode sein.

Pforzheim. Nach einer Bekanntmachung des Gr. Bezirksamts wird der auf 5. März fallende Kindviehmarkt wegen der Fortdauer der Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten.

Pforzheim, 27. Febr. Der Kunstgewerbeverein hat eine sehr interessante Ausstellung veranstaltet. Dieselbe umfaßt eine in über 100 Rahmen angebrachte Modellsammlung der vor Kurzem eingegangenen Firma A. Demmig, welche ein anschauliches Bild von der in der hiesigen Goldwaarenfabrikation in den Jahren 1832 bis 1882 eingehaltenen Geschmacksrichtung geben. Ferner sind ausgestellt alte und neue Bijouterien, Broncen, galvanoplastische Produktionen, Gypsmodelle, Lichtdrude und Photographien; von letzteren insbesondere in großem Maßstabe ausgeführte Darstellungen der im Chor der hiesigen Schloßkirche befindlichen sehr interessanten Grabmäler. (S. W.)

Württemberg.

Stuttgart. Der Staatsanzeiger vom 1. März enthält das Programm des Unterrichts an der K. Kunstgewerbeschule im Sommersemester 1883. — Ferner das Verzeichniß der im Sommersemester am K. Polytechnikum in Stuttgart stattfindenden Vorlesungen und Uebungen.

Ausland.

Von den Trümmern der Tuilerien hat sich Graf Chambord einige Steine nach Frohsdorf senden lassen, um sie als Reliquien aufzubewahren. Ein Paar Steine vom Schloß seiner Väter, das ist also alles, was dem letzten Bourbonen von der ehemaligen Herrlichkeit Ludwigs XIV. geblieben ist.

Miszellen.

Lucia.

(Novelle aus dem gleichnamigen Roman von H. Emilius.)
(Fortsetzung.)

III.

Drei Jahre später finden wir Adelina mit August und einem herzigen Mädchen, das seiner Mama nicht von der Seite weicht, am Ufer des Comer See's, wo sie einen Sommeraufenthalt machen. Das zärtliche Verhältniß zwischen den Gatten hat die Honigmonde überlebt oder diese haben nie aufgehört, und die Elternwürde, über die sie stolz und glücklich sind, steht ihnen vortrefflich.

In der Frühe eines herrlichen Sommermorgens küßte Valder leicht die rosige Wange und das weiße Händchen seines schlummernden Kindes; seine Frau gab ihm das Geleite bis an einen bereit stehenden Kahn, wo schon ein Reisegefährte, mit Tornister und Bergstock versehen, seiner harter, wünschte ihm, während er sie zärtlich umarmte, noch eine frohe, angenehme Wanderung in den Bergen, und dann blieb sie allein am Ufer zurück. Indessen das Fahrzeug über den See dahinglitt, wurden zwischen den Wegfahrenden und der Zurückbleibenden Abschiedszeichen gewechselt, die sich wiederholten, so lange man etwas von einander gewahren konnte. Adelina stand auf der Terrasse des Gasthauses und ihre helle Gestalt hob sich noch lange auf der mit dunkeln Laub umrankten Vorderseite des Hauses ab; sie wurde unendlich und schwand endlich zu einem weißen Punkt zusammen, dem sich Valder's Blicke noch oft zuwandten. Er wußte, daß sie ihm nachschaute, daß ihr Herz ihm folgte, und als sein Reisegefährte ihn einen glücklichen Mann nannte, konnte er ihm aus tiefster Seele nur Beifall geben.

Der Nachen fuhr quer über den See und wo er das Wasser zertheilte, ließ er einen weißen Streifen zurück, dessen Schaumgekräusel in den ersten Strahlen der Sonne weithin schimmerte und dann langsam wieder zerrann. Auch der Umriß des Fahrzeuges wurde immer unbestimmter; es erschien Adelina nur noch wie ein Wasservogel auf der Oberfläche des See's, und als sie es zuletzt gar nicht mehr zu unterscheiden vermochte, überfiel sie eine Art Wehmuth und die Reue, ihren Mann zu der Bergtour, die er zu unternehmen im Begriffe stand, aufgemuntert zu haben. Es war dies, seit sie verheirathet waren, die erste Trennung, und diese fiel ihr nun, obwohl sie sich derb schalt, so schwer, daß sie in Thränen ausbrach und am Liebsten gleich dem Nachen nachgefahren wäre und ihren Mann zurückgerufen hätte, wenn es nicht zu spät gewesen wäre. Nach und nach beruhigte sie sich wieder und nannte die Befürchtungen, die in ihr aufgestiegen waren, thöricht; aber sie blieb in einer außergewöhnlich weichen Stimmung, und das Gebet, das sie für sich und die Ihrigen zum strahlenden Morgenhimmel emporjandte, war inbrünstiger als sonst, wofür sie auch wieder ganz besonders gestärkt zur Erde zurückkehrte, die in ihrem schönsten Glanze sich vor ihr ausbreitete, Andacht athmend und Andacht einflößend. An der Mauer zu ihren Füßen brachen

sich in regelmäßigem Gehen und Kommen die leichten Wellen des See's, rings umher schmetterten die Vögel eine Hymne zum Preise der Schöpfung und aus dem benachbarten Dorfkirchlein erklangen die Glocken, die zur Frühmesse riefen.

Adelina stand noch immer in Betrachtungen verloren auf das Terrassengeländer gestützt da, als Jemand hinter ihr vorbeihuschte. Sie wandte sich um und sah ein Kammermädchen des Hauses, das Eile zu haben schien.

„Wohin? wohin?“ fragte sie die erschrocken aussehende Jofe.

„In's Dorf hinein, den Arzt zu holen“, war die Antwort; „ein Herr, der gestern Abend angekommen ist, scheint in der Nacht erkrankt zu sein: ich hörte ihn im Vorbeigehen stöhnen und fragte, ob ihm etwas fehle, worauf er mich bat, ihm eine Tasse Thee zu kochen und nach dem Arzte zu schicken. Ich denke nun, es sei besser, wenn ich zuerst zum Arzt gehe . . .“

„Du hast also noch keinen Thee gekocht?“

„Nein, noch schläft Jedermann im Hause, ich kann es Niemand anders übergeben, und wenn ich hier Zeit verliere, so kommt der Arzt desto später.“

„Wenn du mir das nöthige herausgibst, so will ich den Thee zubereiten und ihn dem alten Herrn bringen, während du ins Dorf gehst.“

„Was für eine liebe Dame Sie sind“, rief das Mädchen, „Sie halten, was Ihre Augen versprechen, Gott segne Sie! So kommen Sie mit mir in die Küche: können Sie ein Feuer anmachen!“

„Ja, sei nur ohne Sorge.“

„Gut denn. Ich gebe Ihnen eine Tasse, eine Theekanne und Zucker, und dann eile ich davon. Sie machen ein Feuer an, stellen das Wasser auf, dann gehen Sie in den Garten, wo Sie links vom Eingang in dem dritten Blumenbeet eine Pfefferminzstaude finden — der Herr will einen Pfefferminzthee — Sie pflücken die nöthigen Blätter, und bis Sie wieder in der Küche sind, siedet das Wasser, Sie gießen es auf und bringen das Gebräu dem alten Herrn in Nummer 16. Wohl bekomms ihm! Ich würde nie so was trinken!“ und bei diesen Worten schüttelte sich das Mädchen lachend.

„Darum hast du es für unnütz gehalten, den Thee zu kochen, nicht wahr?“

„Wie Sie die Sache gleich errathen! Ich wollte dem Herrn eine heiße Limonade bringen, aber er verbat es sich und verlangte Pfefferminzthee, was mir nicht einleuchtet. Wir heißen alle Uebel mit kalter oder heißer Limonade, und nur die Fremden haben so sonderbare Ideen.“

„Der Herr ist also ein Fremder?“

„Natürlich; wie könnte nur einer von den Unseren ein solches Mittel verlangen?“ Das sagte das Mädchen mit so fester Ueberzeugung, daß Adelina laut aufschrie:

„Pfefferminzthee ist in manchen Fällen heilsamer als Limonade, das mußt du dir merken“, meinte sie.

„Sie glauben das auch?“ fragte das Mädchen und sperrte vor Verwunderung seine schwarzen Augen auf.

„Gewiß, und Limonade ist manchmal schädlich. Aber jetzt spüte dich; du siehst, daß ich es verstehe, ein Feuer anzumachen,

und jetzt hole ich die Blätter, während du den Doktor benachrichtigst.“

Das Mädchen ging davon und im Laufen studirte es vor sich hin, wie die Limonade schädlich sein könne. Eine ähnliche Kezerei hatte es noch nie gehört.

Indessen brachte Adelina dem Fremden den verlangten Trank. Daß er ein Fremder war, sagte sein Italienisch deutlich; er schien sehr zu leiden und beachtete es kaum, daß eine andere Person als die, welche er schon gesehen hatte, ihn bediente. Er fragte nach dem Arzt und auf die Antwort, daß dieselbe bald kommen würde, gab er sich zufrieden und schloß die Augen, ohne sich weiter um die Anwesenheit Adelina's zu bekümmern. Sie war im Vorbeigehen in ihr Zimmer getreten und hatte ihre kleine noch süß schlafend gefunden, so daß nichts sie abhielt, neben dem Bette des Kranken Platz zu nehmen und da die Ankunft des Arztes abzuwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Tiger und Schlange.

(Aus dem Tagebuche des Majors Wellesley.)

(Schluß.)

„Vielleicht wird es keiner von beiden sein; wenn es aber einer ist, so ist es jedenfalls die Anaconda, denn sonst hätten wir den Tiger mit einem dumpfen Knurren abziehen hören. Wenn Sie dableiben wollen, so will ich hingehen und sehen.“

„Aber um's Himmels willen bleibt nicht lange aus,“ sagte mein Freund besorgt, „denn ohne Euch würden wir nicht im Stande sein, aus diesem Jungle wieder herauszukommen, und um aufrichtig zu sein, ich wünschte keine Stunde mehr in demselben zu bleiben.“

„Auch nicht um eine so herrliche Jagd zu genießen?“ fragte ich.

„Der Teufel hole die herrliche Jagd. Ich habe überhaupt meine Absicht, in diesem barbarischen Lande zu jagen, ganz aufgegeben, und ich werde morgen früh bereit sein, mit ihnen abzureisen, Major.“

„Gut,“ sagte ich, „es freut mich, daß es so gekommen ist.“

Der Führer, welcher sich indeß geräuschlos entfernt hatte, kehrte jetzt zurück und ersuchte uns, ihm zu folgen, da alle Gefahr vorüber sei.

Als wir den Ort des jüngsten Kampfes erreichten, bot sich uns ein Anblick dar, welcher uns fast das Blut erstarren machte. Auf einem Umkreise von zehn bis zwanzig Fuß waren die dicken Büsche, das Rohr und die Schlingpflanzen niedergetreten, als ob eine Wagenreihe darüber hinweggegangen wäre, und in Mitte dieser Oeffnung lag ein großer Königstiger, über und über mit Blut bedeckt, den zermalnten Kopf einer ungeheuren Anaconda in seinem Rachen und er selbst von den glänzenden Schlingen der Riesenschlange umschlungen und von dieser mit Aufbietung ihrer letzten Kraft erwürgt. „Es kommt zuweilen vor, daß Beide auf diese Weise ihren Tod finden,“ bemerkte der Führer.

„Was für herrliche Trophäen, um sie mit nach England zu nehmen und unsern Freunden zu zeigen!“ rief Wallace mit Enthusiasmus; „ich würde sie nicht um tausend Pfund weggeben.“

„Und ich würde fünfzig Pfund darum geben, wenn ich den Kampf hätte mit ansehen können.“

Mit Sorels Hilfe zogen wir die beiden Thiere ab und nahmen Fell und Haut mit uns, nachdem wir den Führer für seinen Antheil reichlich entschädigt hatten.

Ich und mein Freund hatten indeß genug gesagt, und so reisten wir am folgenden Tage nach Bombay ab, wo wir uns nach England einschifften.

Obgleich ich mich viele Jahre in Indien aufgehalten hatte, so war das doch mein einziges Jagdabenteuer, das eine Erwähnung verdient.

Die Audienz.

(Fortsetzung.)

Dieser Fürst, welcher seinem Marstall eine ausnehmende Sorgfalt widmete, stand persönlich in den freundschaftlichsten Beziehungen zu Friedrich Wilhelm III., denn er hatte diesen Monarchen nach einem diesater der preussischen Geschichte durch seine vorzüglichen Pferde vor den nachsehenden Feinden gerettet. Das Freundschafts-Verhältniß erstreckte sich aber nicht auf Landesregierungs-Angelegenheiten, welche überhaupt als weniger interessant von Sr. Durchlaucht meistens den vortragenden Rätthen überlassen wurden. Sei es nun, daß diese ihrem Serenissimo die neue Postroute als gefährlich für des Landes Wohlfahrt dargestellt hatten, sei es, daß Durchlaucht selbst von schwerwiegenden Bedenken gegen das Unternehmen erfüllt war: kurzum, der Plan erhielt aller Vorstellungen ungeachtet nicht die hochfürstliche Genehmigung. In Berlin war man hierüber nicht wenig verdrossen, entschloß sich aber bei der Bedeutsamkeit der Sache noch zu einem letzten Versuche. Der Postdirektor einer jener von der Residenz nicht allzu entfernten Städte, welche an dem Zustandekommen der Route großes Interesse haben mußten, wurde beauftragt, in einer Audienz bei Seiner Durchlaucht die vorhandenen Bedenlichkeiten zu zerstreuen.

So rollte denn eines schönen Sommermittags ein leichter Reijewagen, gezogen von zwei preussischen Extrapostpferden, in die fürstliche Hauptstadt hinein. Vor dem Gasthof „Zur Tanne“ machte das Gefährt Halt, und es entstieg demselben ein stattlicher Mann von etwa 40 Jahren. In das Fremdenbuch, welches der gewissenhafte Wirth dem Gaste alsbald vorlegte, schrieb sich dieser ein als königlich preussischer Postdirektor Soundso und bezeichnete als Zweck seiner Reise eine Audienz bei hochfürstlicher Durchlaucht. Im Laufe des Nachmittags pilgerte der Hausknecht der „Tanne“ mit einem großen Brief nach dem Hofmarschallamte und gegen Abend erschien ein steisleinener Lakai im Gasthofs mit der Meldung, Serenissimus beföhlen den Herrn Postdirektor auf morgen Vormittag 11 Uhr.

Ein günstiges Omen! Die befürchtete völlige Abweisung von vornherein war nicht eingetreten und unser Postdirektor begann mit etwas mehr Zuversicht dem Ausgange seiner Sendung entgegenzusehen. Gleichwohl war ihm recht beklommen zu Muthe, als er am nächsten Morgen eine Stunde vor der festgesetzten Zeit sich in Gala geworfen hatte.

Der Zeiger auf der Uhr wies auf einige Minuten vor elf, als unser Postdirektor

in einen Flur des Schlosses eintrat. Ein galonirter Kammerdiener fragte ihn nach Namen und Begehr und fügte auf erhaltenen Bescheid hinzu: „Serenissimus geruhen im Marstall zwei neue Habbellen zu besichtigen, welche erst gestern Abend direkt aus Norwegen angelangt sind.“

„Nun dann werde ich so lange warten, bis Seine Durchlaucht in das Schloß zurückkehren.“

„Nein, bitte, Durchlaucht pflegen Audienzen mit Vorliebe im Marstall zu ertheilen.“

„Der Herr Kammerdiener scherzen wohl?“

„Keineswegs! Würde mich nicht unterwinden, mit einem königl. preussischen Postdirektor Scherz zu treiben. Bemühen Sie sich nur dorthin nach dem Marstall, es schlägt eben elf Uhr und hochfürstliche Durchlaucht sind ein Freund der Pünktlichkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Honig als Nährstoff. Professor Reklam schreibt in der von ihm herausgegebenen „Gesundheit“ folgendes: Die Bienenzucht verdient nicht nur die Empfehlung wegen des Geldgewinnes, welcher durch den Verkauf des Honigs und Wachses erzielt wird, sondern es wird dadurch vielmehr ein Lebensmittel gewonnen, wie wir kein zweites haben, was Leichtverdaulichkeit und Nährkraft anbetrifft. Wie das Wasser unmittelbar in die Blutgefäße übergeht und keinen Rückstand hinterläßt, so geht auch der Honig, ohne auch nur die geringste Spur eines Rückstandes zu hinterlassen, unmittelbar in das Blut über, dient in demselben bei seiner chemischen Umgestaltung zur Erwärmung des Körpers und ist somit einer der ausgezeichnetsten Nährstoffe. Die Nachkommenschaft der Bienenkönigin, welche ausschließlich mit Honig gefüttert wird, bedarf im Anfange und so lange diese Fütterung besteht, zwar eines Mundes und eines Darmes, aber keines Afters, weil sie ihn in ihrer ersten Lebensform nicht nöthig hat, denn das gesammte Nährmaterial, welches sie erhält, geht vollständig in die Gewebe über, wird vollständig verbaut und Rückstände gibt es nicht. Was wir an Honig unserm Körper zuführen, das ist unser und darüber schaltet der Stoffwechsel frei und unbeschränkt.

Ein Bettelmann. Folgende einfach herzustellende und doch wohlsmekende Speise ist in den bekannteren Kochbüchern („Bettelmann“ genannt) nicht aufgeführt. Wir entnehmen das Recept dazu Dörner's Hausarztzeitung.: Man nimmt altbackenes Schwarzbrot, reibt dasselbe auf dem Reibeisen oder zerstößt es im Mörser und vermischt es mit etwas gestoßenem englischen Gewürz, einer Prise Salz und Zucker. Aepfel, welche geschält und geviertelt, werden in Wasser, ein wenig Rum, mit Corinthen, etwas Citronenschale, einigen fein gehackten süßen Mandeln und Zucker vermischt, recht weich gedünstet, auch ganz zu Brei gekocht; dann nehme man eine gewöhnliche Eierkuchentpfanne, lasse Butter darin vergehen und streue von dem Brod darüber, so daß der ganze Boden bedeckt ist; dann kommt eine Lage Aepfel

und obenauf wieder Brod. Nachdem die untere Seite durchgebacken ist, lege man obenauf noch einige Stückchen Butter, lehre dann behuthsam um und bade die Speise auf der andern Seite ebenfalls gar. Schlagjahne dazu schmeckt sehr gut.

Kopfwch. Ein englischer Arzt, Dr. Haley, sagt, daß man ein dumpfes, schweres Stirnkopfwch, begleitet von Frostigkeit und allgemeinem Unbehagen mit Abneigung gegen Essen, die sich zuweilen bis zum Ekel steigert, in der Regel in zehn Minuten entfernen kann, wenn man 2 Gran (nicht Gramm) Zodkali in einem halben Weinglase voll Wasser auflöst und dies auf zwei- oder dreimal in zehn Minuten trinkt. Hierzu bemerkt die „Edgr.“ der dieser Bericht entnommen ist: Ein solches Kopfwch ist offenbar tatarhalischer Natur, wie es öfters nach einer Erkältung eintritt. Wir haben auch bereits gemeldet, daß ebenso ein Schnupfen durch eine kleine Gabe Zodkali ziemlich rasch beseitigt werden kann.

Der Spielteufel. Aus Nizza wird gemeldet, daß ein reicher Engländer 225,000 Fr. gewann, während eine junge schöne Französin ihr ganzes Vermögen verlor. Als sie von der Bank eine Unterstützung von 3000 Fr. verlangte, diese ihr aber nur 500 Fr. zur Abreise bot, erschloß sie sich.

Gegen dicken Hals (Bläh- oder Sathals) läßt ein französischer Arzt des Nachts eine dicke Halsbinde von feingestochenem und starkgetrocknetem Kochsalz, das in Taffet eingenäht ist, tragen. Dieselbe darf aber nicht zu eng anliegen.

„Haben Sie Existenzmittel?“ fragte kürzlich der Präsident des Pariser Polizeigerichts einen Menschen, der des Herumtreibens beschuldigt war. „D ja“, war die Antwort, „ich besitze einen Wagen, der sehr gut ist.“

Nach dem Concert. „Nun wie ist das gestrige Concert ausgefallen, meine Damen?“ „D ausgezeichnet; wir haben sogar das Plaudern vergessen!“

Auflösung des Räthfels in Nr. 33. Wolga. — Olga.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. März 1883.		
20-Frankenstücke	. . . . .	16 Mk 18 S
Frankfurter Course vom 28. Febr. 1883		
Geldsorten. Mk S		
20-Frankenstücke	. . . . .	16 21 25
Englische Sovereigns	. . . . .	20 37 42
Ruß. Imperiales	. . . . .	16 73 77
Dulaten	. . . . .	9 54 59
Dollars in Gold	. . . . .	4 19 23

Bestellungen
auf den Enzhäler
können täglich bei allen Post-
ämtern gemacht werden.

